

### 3. Die Textfunde

Bei einer so großen und damit auch bedeutenden Klosteranlage, wie sie Deir el-Bachit sicher einmal war, ist, wie die Erfahrung bei vergleichbaren Anlagen in Ägypten zeigt, mit einer nicht geringen Anzahl schriftlicher Quellen zu rechnen. Tatsächlich hatte bereits ERMAN Ende des 19. oder Anfang des 20. Jahrhunderts insgesamt 135 koptische Ostraka für das Berliner Ägyptische Museum erworben<sup>75</sup>, die bisher nur zu einem kleineren Teil in den Koptischen Urkunden Berlin veröffentlicht wurden<sup>76</sup>. Zu deren Herkunftsort heißt es in den Inventarbüchern jeweils lediglich „durch Herrn Dir. Erman beim Kloster Dra' abul Negga gekauft“, was nach Lage der Dinge vor allem an Deir el-Bachit denken läßt. Genauere Angaben sind leider nicht erhalten, auch nicht darüber, woher die Information „Kloster Dra' abul Negga“ stammt und wie topographisch exakt sie ist. Eine erste Sichtung dieser Stücke im April 2002 ergab jedenfalls, daß sie hinsichtlich ihres Inhalts – großenteils leider auch bezüglich ihrer meist geringen Größe – den hier in Rede stehenden rezenten Funden durchaus vergleichbar sind.

Die Oberflächenprospektion der Anlage im Herbst 2001<sup>77</sup> führte bereits in den ersten Tagen zur Auffindung mehrerer koptischer Ostraka; weitere wurden im Verlauf der beiden Kampagnen geborgen, bisher sind es insgesamt 40 Texte. Diese wurden an Ort und Stelle konventionell und digital fotografiert sowie in einem einheitlichen Beschreibungsschema nach den Kriterien: Fundort und Datum, Material, Maße, Erhaltungszustand und Beschriftung, Zeilenzahl und Schriftcharakter, Inhalt (soweit schon erkennbar) erfaßt. Außerdem wurden von einzelnen Stücken bereits erste Transkriptionen angefertigt.

Die überwiegende Mehrzahl der zum Kontext von Deir el-Bachit gehörenden Texte stammt allerdings bisher aus den Wirtschaftsbereichen des Klosters im Vorhof der Ramsesnacht-Anlage (K93.II), wo sie im Laufe der Arbeiten des DAI (D. POLZ) in den Jahren 1993–2000 gefunden wurden<sup>78</sup>. Ihre Erfassung begann parallel zur Bearbeitung der Neufunde in der ersten Kampagne und wurde im Frühjahr 2002 fortgesetzt. Bislang konnten 164 Ostraka registriert werden, weitere Stücke in unbekannter Anzahl lagern noch unbearbeitet bei den übrigen Kleinfunden. Zur Unterscheidung wurden die im Kernbereich der Klosteranlage gefundenen Ostraka mit 'O Bachit iff.' bezeichnet, die aus der Anlage des Ramsesnacht stammenden mit 'O DAN kopt iff.'

Die detaillierte Bearbeitung aller dieser Texte, nach Möglichkeit auch der in Berlin aufbewahrten, soll im weiteren Verlauf des Projektes erfolgen. Im folgenden seien einige vorläufige und mehr allgemeine Beobachtungen wiedergegeben sowie mehrere aus unterschiedlichen Gründen besonders interessante Texte in Kürze vorgestellt.

<sup>75</sup> Nach Auskunft der Inventarbücher sind es die Ostraka P 578–663, 712–755 und 1250–1257.

<sup>76</sup> *Ägyptische Urkunden aus den Königlichen Museen zu Berlin. Koptische Urkunden*, Bd. 1 und 2, I, Berlin 1904.

<sup>77</sup> Siehe im einzelnen Abschnitt 2 dieses Berichts von M. MACKENSEN.

<sup>78</sup> Siehe die Vorberichte zu den Arbeiten in K93.II: *Bericht 4.–5. Kampagne*, S. 215–218; *Bericht 6.–8. Kampagne*, S. 348–349, jeweils ohne besondere Erwähnung der Ostrakafunde.

### 3.1 Funde im Kernbereich des Klosters

Beide Kampagnen galten vor allem der ersten Information über die topographische und archäologische Situation sowie der Vorbereitung eines größer angelegten Projekts. Diesem Ziel dienten sowohl die Oberflächenprospektion der ersten wie auch die kleineren Suchschnitte und die Freilegung einzelner Räume zumindest in ihren oberen Schichten in der ersten und der zweiten Kampagne<sup>79</sup>. Umfangreichere Textfunde waren bei diesen Voraussetzungen nicht zu erwarten, zumal in der ersten Kampagne teilweise im Randbereich der Anlage gegraben wurde, wo nicht unbedingt mit der Deponierung größerer Textbestände zu rechnen ist.

Dennoch wurden bereits in der ersten Kampagne einige Ostraka geborgen. Eines dieser Stücke, wie in allen Fällen eine Keramikscherbe, ist auf beiden Seiten hieratisch beschriftet und jedenfalls sekundär an die Fundstelle geraten; vielleicht war es ursprünglich in einen Lehmziegel eingeschlossen. Die sehr geringen Textreste erlauben bislang lediglich die Feststellung, daß ein nichtliterarischer Kontext vorliegt, vermutlich aus der Ramessidenzeit.

Unter den insgesamt 18 koptischen Ostraka, die im Verlauf der ersten Kampagne gefunden wurden, ist O Bachit 16 das größte und zweifellos das interessanteste. Es wurde in Raum 3<sup>80</sup> in einer Aufhöhungsschicht unter dem Estrich gefunden. Soweit bisher erkennbar, handelt es sich um einen Brief bzw. um das Fragment eines solchen, der untere Teil ist in unbekanntem Umfang weggebrochen. Unter anderem ist in ihm von **KAKA NOIA**, also von „schlechten“ oder „schlimmen Gedanken“ die Rede (siehe Taf. 12a).

Außerdem gehören Fragmente von weiteren Briefen, religiösen Texten, Schülerübungen sowie das Bruchstück einer Amphore, die Essig (**Ⲛⲙⲗ**) enthielt, zu den Funden der ersten Kampagne. Alle diese Texte sind unvollständig (mit Ausnahme der Aufschrift **Ⲛⲙⲗ**) und enthalten meist nur sehr geringe Schriftreste.

Von den Funden der zweiten Kampagne ist besonders das beidseitig beschriftete, auf der Außenseite stark abgeriebene, auf der Innenseite komplette O Bachit 21 zu nennen; hierbei handelt es sich um eine Schülerhandschrift, siehe dazu unten im Zusammenhang mit weiteren Texten dieser Kategorie. Die übrigen Ostraka sind, soweit bisher erkennbar, vor allem (meist sehr kleine) Brieffragmente.

Im Verlauf der zweiten Kampagne wurden auch Papyrusfragmente gefunden, fast ausschließlich in Form winziger Fetzen, die allenfalls Zeichenreste enthalten. Das einzige größere, in zwei Teile zerbrochene Papyrusblatt von ca. 15 cm : 8 cm (ungeglättet) ist auf beiden Seiten in einer sehr sorgfältigen Unziale beschriftet und enthält, wie etwa das beiderseits je einmal belegte **ⲭⲐⲎⲒⲈ** „Herr“ zeigt, einen im weitesten Sinn religiösen Text, wohl eine Erzählung oder einen Bericht, wie das einmal zu lesende **ⲛⲧⲁⲓⲭⲐⲟⲟⲥ** „er sagte es“ nahelegt.

### 3.2 Funde aus den Vorhöfen der Anlage K93.II

In den beiden Vorhöfen der Anlage K93.II wurden im Verlauf der Grabungen des DAI in den Jahren 1993–1999 Teile des Wirtschaftsbereiches einer offensichtlich recht großen Einrichtung aus koptischer Zeit freigelegt<sup>81</sup>. Aufgrund der topographischen Situation kann dies nur die nahe gelegene Klosteranlage Deir el-Bachit gewesen sein. Das wurde auch durch die Ostrakafunde bestätigt, deren Texte immer wieder einen klösterlichen Zusammenhang erkennen lassen. Insgesamt wurde im genannten Zeitraum eine noch nicht endgültig feststehende, aber sicher deutlich über 200 liegende Anzahl von koptischen

<sup>79</sup> Siehe im einzelnen Abschnitt 2 dieses Berichts von M. MACKENSEN.

<sup>80</sup> Siehe den Plan Abb. 3.

<sup>81</sup> Siehe die Vorberichte zu den Arbeiten in K93.II (Anm. 78).



Ostraka geborgen, von denen, wie oben berichtet, im Verlauf der beiden ersten Kampagnen bereits 164 Stücke registriert werden konnten. Nur vereinzelt fanden sich auch hieratische Ostraka. Diese (bislang neun; sie erhielten die Bezeichnung 'O DAN hierat iff.') sind vor allem Fragmente nichtliterarischer Texte aus der Ramessidenzeit, wie eine erste Sichtung ergab.

Im Wirtschaftsbereich eines größeren Betriebes wie des Klosters Deir el-Bachit ist unter anderem mit Wirtschaftstexten im weitesten Sinn, also mit Abrechnungen, Listen, Quittungen etc. zu rechnen. Eine noch nicht näher benennbare Zahl unter den koptischen Ostraka hat sicher diesen Inhalt, soweit eine Bestimmung überhaupt möglich ist: Die Mehrzahl der Texte ist nur bruchstückhaft erhalten, viele sind zudem durch Schriftabrieb etc. so beschädigt, daß sie nur noch teilweise lesbar sind. Ein Verständnis des Inhalts, ja selbst der Textgattung, ist oft nicht mehr möglich. Gesichert ließen sich bisher Briefe bzw. Brieffragmente ebenso bestimmen wie Fragmente religiösen Inhalts, Krugaufschriften (erneut  $\text{Ϡ}\text{M}\bar{\text{x}}$  „Essig“) u.a.m. Verschiedene Indizien wie z.B. das mehrfach belegte  $\text{α}\text{Π}\text{α}$  „Vater“ zeigen zudem, daß wir es in der Tat mit einem klösterlichen Betrieb zu tun haben.

Über eine Gruppe von Texten sei im folgenden gesondert berichtet, weil diese bei aller scheinbaren inhaltlichen Unergiebigkeit einen besonderen Aspekt des klösterlichen Lebens hervorheben. Aus diesem Grund sind sie auch von speziellem Interesse.

Vor allem im zweiten Vorhof, aber auch verstreut in anderen Bereichen von K93.II und selbst im Kernbereich des Klosters wurden Schülerhandschriften, besser: Schreibübungen, in so großer Anzahl (wenigstens ca. 40) gefunden, daß die Annahme naheliegt, in diesem Gebiet habe eine wie immer geartete Schule existiert. Möglicherweise lag diese sogar im zweiten Vorhof selbst, wenn man nicht annehmen will, daß die entsprechenden Ostraka sekundär dorthin verbracht wurden.

Nun sind Schülerübungen an sich noch kein Beweis für die Existenz einer Schule. Die Versuche von Schreibungen einzelner Buchstaben, häufig noch recht ungenau (etwa O DAN kopt 11), oder von Buchstabenfolgen (etwa O DAN kopt 13 mit der Folge  $\text{λ}\text{ε}\text{Ϡ}\text{ϣ}$ , wobei das Zeichen  $\text{Ϡ}$  spiegelverkehrt geschrieben ist), selbst das Üben vollständiger Wörter können isolierten Bemühungen entsprungen oder, wie das ja auch für das klassische Ägypten postuliert wird<sup>82</sup>, Spuren einer individuellen Lehrer-Schüler-Beziehung sein. Es ist neben der recht hohen Zahl von Belegen die Besonderheit einiger dieser Texte, die im vorliegenden Fall die Annahme nachgerade zwingend erfordert, daß hier eine Schule existierte. Die folgenden Beispiele sollen das belegen.

Einige Texte sind Zeugen dafür, daß einzelne Buchstaben oder Buchstabengruppen gezielt geübt wurden. So enthält das Ostrakon DAN kopt 14 sechs Zeilen, in denen ausschließlich der Buchstabe  $\text{M}$  geschrieben wurde. Auf dem O DAN kopt 83 wurde der Buchstabe  $\text{Ϡ}$ (? oder  $\text{λ}$ ?) mehrfach geübt, auf dem O DAN kopt 90 wohl der Buchstabe  $\text{B}$  (die Zeichen sind in beiden Fällen noch recht ungenau und damit nicht leicht zu identifizieren). Das O Bachit 29 enthält neben sinnvollen Wörtern oder Wortteilen (etwa  $\text{α}\text{Γ}\text{I}\text{α}$  oder  $\text{M}\text{α}\text{K}\text{α}\text{P}\text{I}\text{ω}$ ) auch mehrfach wiederholte Folgen bedeutungsloser Buchstabengruppen (z.B. mehrmals hintereinander die Buchstaben  $\text{M}\text{Ϡ}\text{N}\text{λ}$ ).

Besonders interessant sind die drei folgenden Stücke:

1. Das Ostrakon DAN kopt 123 enthält unter dem Personennamen(?)  $\text{Θ}\text{ε}\text{ο}\text{λ}\text{ω}\text{ρ}$ [...] in senkrechter Zeile die Zeichen:  $\text{α}\text{ B}\text{ Γ}\text{ Δ}\text{ ε}\text{ ϣ}$  [...] (siehe Taf. 12b), also die ersten Buchstaben des Alphabets in korrekter Reihenfolge.

2. Das Ostrakon Bachit 21 (siehe Taf. 13a) enthält auf der gut erhaltenen Innenseite zunächst sechs Zeilen von sinnlosen Buchstabenfolgen; hier wurden offensichtlich einzelne Buchstaben geübt. Durch

<sup>82</sup> Siehe etwa A. McDOWELL, in: P. DER MANUELIAN/R. FREED (eds.), *Studies in Honor of William Kelly Simpson*, Boston 1996, S. 601–608; EAD., in: R.J. DEMARÉE/A. EGBERTS (eds.), *Deir el-Medina in the Third Millennium AD. A Tribute to Jac. J. Janssen*, Leiden 2000, S. 217–233.

drei über die ganze Breite des Ostrakons verlaufende, teilweise geschwungene Linien, vor denen jeweils nach dem letzten Buchstaben drei Punkte in der Form eines nach rechts spitz zulaufenden Dreiecks stehen, sind (in Z. 6, 8 und 10) offenbar insgesamt vier Übungseinheiten abgetrennt. Von diesen sind die Einheiten 2 und 4 von besonderem Interesse: Die letzten drei Zeilen, also Übungseinheit 4, enthalten das gesamte koptische Alphabet in der kanonischen Reihenfolge, wobei das griechische Alphabet in Z. 11–12, die aus dem Demotischen übernommenen Zeichen in Z. 13 stehen. In der Übungseinheit 2, in Z. 7–9, wurde das gesamte griechische Alphabet, ohne die demotischen Zusatzzeichen, korrekt in rückläufiger Buchstabenfolge von  $\omega$  bis  $\alpha$  aufgeschrieben.

3. Das Ostrakon DAN kopt 25 (siehe Taf. 13b) ist das sehr große Bruchstück einer Schale, das beidseitig beschriftet ist. Auf der Unterseite stehen zunächst zwei Zeilen eines im weiteren Sinne religiösen Kontexts (in Z. 1 ist von  $\pi\epsilon\kappa\epsilon\rho\tau\epsilon$  „deinem Tempel“ die Rede, in Z. 2 heißt es u.a.  $\pi\chi\omicron\epsilon\iota\zeta\epsilon\eta\tau\epsilon\kappa\delta\iota\kappa\alpha\iota\omicron\sigma\eta\eta$  (sic, statt ...  $\delta\iota\kappa\alpha\iota\omicron\sigma\eta\eta$ ) „Herr in deiner Gerechtigkeit“). Unter einer über die ganze Textbreite verlaufenden Linie findet sich dann in unregelmäßiger Beschriftung eine Reihe von griechischen bzw. lateinischen Eigennamen und einige weitere Begriffe, die alle mit  $\lambda$  oder  $\mu$  beginnen, z.B.:  $\lambda\epsilon\omicron\nu\iota\theta\eta\varsigma$ ,  $\lambda\epsilon\upsilon\alpha\rho\iota\omicron\varsigma$ ,  $\lambda\omicron\gamma\omicron\gamma\rho\alpha\theta\omicron\varsigma$  (sic, statt  $\lambda\omicron\gamma\omicron\gamma\rho\alpha\phi\omicron\varsigma$ ),  $\mu\alpha\rho\kappa\omicron\varsigma$ ,  $\mu\alpha\rho\tau\upsilon\rho\iota\omicron\nu$ . Letzteres zeigt wieder zweifelsfrei, daß ein klösterlicher Zusammenhang vorliegt.

Insgesamt ergibt sich aus diesen Beispielen, die schon beim jetzigen Stand vermehrt werden könnten, daß hier nicht nur eindeutig ein mit Schule und Schreibunterricht zusammenhängender Befund vorliegt, sondern auch, daß sich eine gewisse Systematik des Unterrichts, also eine Art 'Lehrplan', belegen läßt<sup>83</sup>.

G.B.

<sup>83</sup> Zu vergleichbaren Schultexten siehe insbesondere: M.R. HASITZKA (Hg.), *Neue Texte und Dokumentation zum Koptisch-Unterricht*, Wien 1990.